33. Jahrgang. Freitag, 7. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18178

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten.

Ruhe und Eisenbahndienst sind zwei Worte, die scheinbar die größten Gegensätze enthalten, denn das Wesen der Eisenbahn besteht in Bewegung, die immer hastiger und rastloser wird, je weiter die Cultur sich entwickelt. Dieser Erkenntniß haben sich auch sämmtliche religiöse Genossenschaften nicht entziehen können und haben hiernach ihre alt überlieferten Cultusvorschriften über Sonntagsruhe ändern müssen. Als vor Jahren in Edinburg an einem Sonntag Nachmittag der erste Extrazug abgelassen werden sollte, erschienen presbyterianische Geistliche auf dem Bahnhof, beschworen die zahlreich erschienenen Passagiere, von ihrer sündhaften Sabbathentheiligung abzustehen, und setzten es wirklich durch, daß der Zug nicht zur Abfahrt gelangte. Heute wird auch der strengste Methodist nicht davor zurückschrecken, an einem Sonntage unter Umständen die Eisenbahn zu benutzen.

Wenn auch die höheren Zwecke des Verkehrs über religiöse Vorschriften, die durch Jahrhunderte lange Ausführung geheiligt waren, den Sieg davongetragen haben, so trägt das rastlose, unaufhörliche Vorwärtsstreben doch eine Correctur dieses widernatürlichen Zustandes in sich selbst. Denn je höher die Entwickelung des Eisenbahnwesens gestiegen ist, desto mehr nimmt dasselbe die Thätigkeit der Menschen, die sich seinem Dienste gewidmet haben, in Anspruch und verlangt gebieterisch, daß demselben Ruhepausen gewährt werden, falls nicht die Aufmerksamkeit und die Spannkraft der Beamten, von welchen in erster Linie die Sicherheit des Betriebes abhängt, versagen sollen. Schon frühzeitig haben die Eisenbahnverwaltungen sich dazu entschließen müssen, ihren Beamten und Arbeitern gewisse regelmäßig wiederkehrende freie Tage zu gewähren, welche natürlicher Weise so gelegt worden sind, daß sie möglichst mit den durch Cultusvorschriften geheiligten Tagen zusammenfielen.

Wie sehr in diesen Bestrebungen alle Culturnationen ohne Unterschied ihres Glaubensbekenntnisses und ihrer geographischen Lage übereinstimmen, zeigte sich bei dem „Congrès international du repos hebdomadaire"*), welcher während der vorjährigen Weltausstellung unter dem Vorsitze des Senators und bekannten Nationalöconomen Léon Say in Paris zusammengetreten ist. Leider war auf diesem Congreß der sämmtliche deutsche und österreichisch-ungarischen Bahnen umfassende Verein deutscher Eisenbahnen nicht vertreten, und das erscheint um so bedauerlicher, als sich Deuschland nunmehr entschlossen hat, in der Frage der Sonntagsruhe eine internationale Vereinbarung anzustreben.

Betrachten wir nun die Einrichtungen, welche in den verschiedensten Ländern getroffen sind, um den Eisenbahnbeamten eine Sonntagsruhe zu gewähren, so werden wir finden, daß sich im ganzen zwei Richtungen bemerkbar machen. In einer Reihe von Ländern wird die Ruhepause dadurch erreicht, daß an den Sonn- und Feiertagen der Verkehr auf das äußerste eingeschränkt wird und in Folge dessen zahlreiche Beamte dienstfrei werden. In anderen Ländern wiederum bleibt der Verkehr im ganzen und großen unverändert, und um dem Personal die nöthige Ruhe zu gewähren, werden diejenigen, denen turnusgemäß Ruhe gewährt werden soll, durch andere, vollständig ausgebildete Beamte vertreten. Es liegt auf der Hand, daß das erstere System zwar finanziell günstiger für die Eisenbahnen ist, aber den Interessen des Publikums nicht immer entspricht, daß hingegen das zweite System wohl der letzten Forderung entspricht, aber den Eisenbahnverwaltungen nicht unbeträchtliche Mehrausgaben auferlegt.

Am consequentesten ist das erstere System in **England** durchgeführt, wo nach altem Herkommen der Zugverkehr von Sonnabend Nacht 12 Uhr bis Montag Morgen, trotz der großen Unbequemlichkeiten, welche hierdurch dem Zugpersonal erwachsen, eingestellt werden soll. In Wirklichkeit ist dieser Grundsatz jedoch nur auf gewissen Bahnstrecken von untergeordneter Bedeutung durchgeführt, im übrigen Verkehr laufen mindestens die sogenannten „Parlamentszüge" in jeder Richtung und auf den Hauptstrecken die dem internationalen Verkehr dienenden Züge regelmäßig, wie in der Woche. Immerhin ist die Verminderung der Züge eine recht bedeutende, denn wie die „Gesellschaft für Sonntagsheiligung" im Jahre 1877 festgestellt hat, verkehrten an den Sonntagen in England im Vergleich zu den Wochentagen 30 Proc. der Personenzüge und 12 Proc. der Güterzüge und in Schottland 5 Proc. der Personenzüge und 6 Proc. der Güterzüge. Da nun auch die Güter-Verwaltungen gänzlich geschlossen sind, so ist es verhältnißmäßig leicht, an diesen Tagen den größten Theil des Personals dienstfrei zu halten. Aehnlich wie in England liegen auch die Verhältnisse in **Amerika**, wo übrigens gegenwärtig die Bestrebungen nach einer noch weitergehenden Einschränkung der Güterzüge mit großem Nachdruck betrieben werden.

Auch in **Belgien** tritt an den Sonntagen eine ziemlich starke Einschränkung der Güterzüge ein, was um so bemerkenswerther ist, als Belgien einen bedeutenden internationalen Verkehr und große Seehäfen besitzt. Im Vergleich zu dem Verkehr in den Wochentagen wurden im Durchschnitt 44 Procent der Güterzüge, welche 60 Proc. der Zugkilometer zurücklegen, abgelassen. Von 8466 Stations- und Fahrbeamten der belgischen Staatsbahnen hatten in einem Jahre 802 Beamte 13—21, 5389 26, 731 31—43 und 1544 52 Ruhetage.

In **Frankreich** sind die Ruhetage des Personals bedeutend knapper bemessen und eine Einschränkung der Züge nicht vorgesehen. Bei einigen Verwaltungen erhalten die Stationsvorsteher oder deren Vertreter 15—20 Tage Urlaub im Jahre, und zwar entweder im Zusammenhange oder in einzelnen Abschnitten; das Stations- und Zugpersonal einen und die Locomotivführer und Heizer drei freie Tage im Monat. Trotzdem die angesehensten Handelskammern wiederholt den gänzlichen Schluß der Güterabfertigung an den Sonn- und Feiertagen verlangt haben, so sind die großen Eisenbahngesellschaften hierauf noch nicht eingegangen, so daß ihre im Güterdienst angestellten Beamten auch an den Sonntagen bis Mittag arbeiten müssen. Einige Verwaltungen geben dem Streckenpersonal jeden zweiten Sonntag frei, während bei anderen monatlich zwei halbe Sonntage dienstfrei sind.

In **Spanien, Portugal, Italien und Rußland**, in welchen die ersten Eisenbahnen zum Theil mit französischem Kapital gebaut und durch französische Ingenieure hergestellt sind, herrschen im allgemeinen auch dieselben Verhältnisse wie in Frankreich. In Rußland sind die Eilgut- und gewöhnlichen Güterverwaltungen jährlich an 13 Festtagen, darunter 6 dem Herrscherhaus gewidmeten, geschlossen. Am schlechtesten sind die Eisenbahnbeamten in der **Türkei** gestellt, wo denselben überhaupt keine Ruhetage gewährt werden.

In der **Schweiz** bestimmte ein Bundesgesetz aus dem Jahre 1872, daß die Eisenbahnbediensteten mindestens jeden dritten Sonntag dienstfrei sein müßten. Da jedoch der Personenverkehr an den Sonntagen bedeutend stärker ist als an den Wochentagen, so ergaben sich bald nicht unerhebliche Schwierigkeiten in der Herbeischaffung geeigneter Vertreter, so daß die schweizerischen Eisenbahnen sich mit ihren Beamten dahin einigten, daß sie den letzteren anstatt der ihnen gesetzlich zustehenden 17 Sonntage eine größere Anzahl von freien Wochentagen bewilligten. Im Dezember 1888 empfahl der Bundesrath den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf, nach welchem die Bediensteten der Eisenbahnen einschließlich der dauernd beschäftigten Arbeiter mindestens jeden dritten Sonntag dienstfrei sein müßten. Außerdem hat jeder derselben Anspruch auf mindestens 14 freie Wochentage im Jahre. Durch den betreffenden Ausschuß des Staatsraths wurde dann eine noch mehr verschärfte Fassung dieses Entwurfes vorgeschlagen, nach welcher jeder Eisenbahnbedienstete Anspruch auf 36 dienstfreie Tage, darunter im Jahre 18 Sonntage, erhalten und die Beförderung gewöhnlicher Güterzüge an Sonntagen überhaupt untersagt werden sollte. Der Chef des Bundesdepartements für das Post- und Eisenbahnwesen hat hierzu einige Abänderungsvorschläge vorgebracht, über deren Fassung zur Zeit noch nicht definitiv Beschluß gefaßt ist.

In **Deutschland** geht das Bestreben der Eisenbahnverwaltung in erster Linie dahin, daß jeder Beamte in den Stand gesetzt wird, mindestens jeden dritten Sonntag die Kirche besuchen zu können. Wo sich dieses erreichen läßt, wird dieser Kirchensonntag zu gleicher Zeit Ruhetag, und wo es nicht angängig ist, werden den Beamten in der Woche dienstfreie Tage gewährt, und zwar geschieht es in der Regel bei Gelegenheit des Dienstwechsels. In den Centralbureaux hat nur ein geringer Theil der Beamten an den Sonn- und Feiertagen Dienst, und auch in den Güterexpeditionen ist der Dienst beschränkt und erstreckt sich nur auf wenige Stunden.

Nach eingehenden und gründlichen Berathungen hat sich der Congreß über folgende Grundsätze geeinigt:

1. An Sonn- und Feiertagen soll der gewöhnliche Güterdienst ruhen mit Ausnahme der Abfertigung von Vieh und gewissen leicht verderblichen Lebensmitteln.
2. An Sonn- und Feiertagen ist die Zahl der gewöhnlichen Güterzüge thunlichst einzuschränken.
3. Die Eilgutverwaltungen sind an Sonn- und Feiertagen nur während bestimmter Stunden geöffnet zu halten.
4. Neubau-, Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiten sind an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme dringlicher Fälle, einzustellen.
5. Bei den Liefer- und Abfertigungsfristen der gewöhnlichen Güter sind Sonn- und Feiertage nicht in Rechnung zu stellen.
6. Bei der Festsetzung der Besoldung ist zu berücksichtigen, daß die Beamten nicht wünschen müssen, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten.
7. Die den Sonntagen gleich zu rechnenden Festtage sind durch die Landesregierung festzusetzen.

In Ergänzung dieser Beschlüsse wurde es ferner noch als der Billigkeit entsprechend bezeichnet, daß auch die Angestellten anderer öffentlicher Verkehrsanstalten (Dampfschiffe, Trambahnen, Omnibusse u. s. w.) hinsichtlich ihrer Ruhetage nach ähnlichen Grundsätzen wie die Eisenbahnbeamten zu behandeln seien.

*) Wir entnehmen die nachstehenden Angaben zum größten Theil einem Berichte, welcher in der „Zeitung des Vereins der Eisenbahnen" über diesen Congreß veröffentlicht worden ist.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Während noch bis zu den letzten Tagen die Frage, ob dem Reichstage ein neues Socialistengesetz vorgelegt werden soll, als eine offene behandelt wurde, meint die „Köln. Ztg." heute, es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Regierung, welche bisher scharfe Waffen gegen die Socialdemokratie für unentbehrlich erachtet habe, nicht auf den letzten möglichen Versuch verzichten werde, diese Waffen in der einen oder anderen Form auch vom jetzigen Reichstage zu erhalten. Ob wirklich, wie die „Köln. Ztg." meint, der Versuch vergeblich sein würde, ist bei der Haltung, welche das Centrum bisher eingenommen hat, nicht ganz zweifellos. Bei den Berathungen der Socialistengesetzvorlage in der letzten Session des Reichstages hat Herr Windthorst mit der größten Bestimmtheit erklärt, für ein dauerndes Gesetz werde das Centrum nie zu haben sein. Sollte die Regierung in der That den Versuch machen, von dem jetzigen Reichstage ein dauerndes Gesetz zu erlangen, um nachher, falls das bestehende Gesetz am 30. Sept. außer Kraft tritt, etwaige socialdemokratische Ausschreitungen zur Discreditirung der Reichstagsmajorität auszunutzen, so wäre auf einen Erfolg im Sinne der Regierung schwerlich zu rechnen, wenn eine Majorität des Reichstages, gebildet aus den Conservativen, den Nationalliberalen und einem Theil des Centrums, sich bereit erklärt hätte, eine Verlängerung des bestehenden Gesetzes vielleicht mit einigen Aenderungen auf Zeit zu bewilligen, und wenn die Regierung die Annahme einer Vollmacht auf Zeit abgelehnt hätte. Im Gegensatz zur „Köln. Ztg." möchte man annehmen, daß die Regierung die Behandlung der Frage des Socialistengesetzes als eine rein taktische nicht für angezeigt erachtet. Wenn einmal die Probe darauf gemacht werden soll, ob das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie entbehrlich ist, so läge es nahe, den Versuch, von dem jetzigen Reichstage ein dauerndes Gesetz zu erlangen, nicht erst zu unternehmen.

* **[Verluste in der Armee.]** Im letzten Quartal v. J. hat die preußische Armee nur 18 active Offiziere durch den Tod verloren, darunter keinen

Arbeiter-Wohnungen.

(Schluß.)

Man hat nicht immer warten können, bis die nöthige Summe zusammen war, große Häuser zu errichten. Daher hat man zuerst in London jene alten Häusercomplexe, in welchen Laster und Krankheiten ihre Brutstätte haben, aufgekauft, ausgebaut und zu menschenwürdigen Wohnungen hergerichtet. Dies ließ sich mit verhältnißmäßig wenig Geld erreichen. Es genügt aber nicht, solche Wohnungen herzustellen; die Bewohner derselben wollen auch in guten Händen sein und nicht in beständiger Angst vor einem allzustrengen Hauswirthe leben. Darum haben dort opferwillige Frauen aus gutem Stande die Sache in die Hand genommen. Sie ziehen wöchentlich die Miethe ein, ohne säumige Zahler zu dulden; sie stehen den Hausfrauen rathend, helfend, mahnend zur Seite; und die Sache hat sich bewährt. Die Wohnungen werden sauber gehalten, die Miethen werden pünktlich bezahlt; die Vorstandsdamen sind die Vertrauten der Miether geworden und diese wissen sich getragen und behütet von christlicher Nächstenliebe. Man hat damit ein Doppeltes erreicht. Man hat die Lasterhöhlen zerstört und vielen Armen zu gesunden und behaglichen Wohnungen verholfen. Und wenn jene Gebäude dann auch statt 20 Proc. nur 6—8 Proc. einbringen, so ist das Kapital an Liebe und Vertrauen, welches in jenen Häusern angelegt ist, mehr werth als das kalte Gold.

Die hochverdiente Leiterin jener Bestrebungen ist eine keineswegs mit Glücksgütern gesegnete Lehrerin Octavia Hill in London; sie arbeitet mit großentheils geliehenem Kapital, aber sie konnte bei einer Vernehmung vor einer königlichen Commission erklären, daß es ihr in ihrer ganzen 20jährigen Thätigkeit nicht einen Augenblick an den Mitteln gefehlt habe, um so viele Häuser anzukaufen, als sie für geeignet und nützlich hielt. Von allen Seiten wurden ihr Gelder zur Verwendung für ihre Zwecke angeboten; sie kaufe jedoch principiell nur solche Häuser, welche der Verbesserung bedürftig und zugleich werth erschienen und ferner eine Verzinsung des hineingesteckten Kapitals von wenigstens 4 Proc. erwarten ließen. Es liege ihr nichts ferner, als ihren Miethern ein pecuniäres Geschenk zu machen, durch welches dieselben pauperisirt werden müßten.

Ueber die Wirkung ihres Systems sagt Trüdinger: „Obwohl die bisherigen Bewohner der unter Miß Octavia Hills Leitung stehenden, fast durchweg in den schlechtesten Stadttheilen belegenen Häuser zu den rohesten gehörten, fallen jetzt in diesen Häusern nur höchst selten muthwillige Beschädigungen vor, im Gegentheil, die Miether gehen mit einer ungewöhnlichen Vorsicht mit allen Sachen um, und bei den behufs Einziehung der Miethe gemachten wöchentlichen Besuchen hat es sich gezeigt, daß viele Miether, insbesondere der weibliche Theil derselben, das ganze Jahr hindurch darüber nachsinnen, in welcher Weise die am Schlusse des Jahres sich herausstellenden Ersparnisse am besten verwendet werden könnten."

Auch hier in Danzig haben wir eine Anzahl Häuser, an welchen ich nie vorübergehen kann, ohne zu denken: Wann wird hier Nächstenliebe zugreifen und statt der Sünde und des Elendes Frieden und Freude herzubauen?

Indessen der Ausbau alter Häuser ist nur ein Nothbehelf. Sie werden nie so eingerichtet sein, daß sie die großen Uebelstände des dichten Zusammenwohnens erfolgreich beseitigen und die heutigen Ansprüche an gute Arbeiterwohnungen befriedigen könnten. So werthvoll und wünschenswerth dieselben sind, werthvoller und wünschenswerther sind neuerbaute Häuser. Dieselben können entweder große Häusercomplexe, Massenwohnungen sein oder Einzelhäuser für je eine Fmilie oder einige, höchstens vier Familien. Das Ideal ist das Einzelhaus, das der Arbeiter als freies Eigenthum bewohnt. Indessen läßt sich dies Ideal in der Stadt überhaupt nicht verwirklichen, weil der Grund und Boden in ihr zu theuer ist. Darin haben die Männer, welche vor Jahren in Danzig Arbeiterwohnungen bauen wollten, geirrt, daß sie glaubten, die Häuser den Mitteln der Arbeiter entsprechend herstellen zu können. In den Häusern der Abegg-Stiftung wohnt, glaube ich, nicht ein Arbeiter; und keinem Arbeiter ist es gelungen, dort ein Haus zu erwerben.

Darum hat man sich in den großen Städten überall mit dem Möglichen begnügt. Es ist ja richtig, daß das Zusammenwohnen großer Massen Bedenkliches habe. Aber einerseits kann eine geschickte Anlage der Häuser und ein energischer Hausverwalter sehr viel thun, und andererseits ist das dichte Zusammenwohnen, bei welchem überall Rücksichten zu nehmen sind, auch eine vorzügliche Schule der Zucht, Geduld und Nächstenliebe. Gebt nur dem Arbeiter solch ein Heim, daß ihm wirklich daran liegt, es behalten zu dürfen, so sollt ihr euch wundern, wie gut er es versteht, Verwickelungen aus dem Wege zu gehen.

Die großartigste Anlage von Kasernenbauten dürfte die Peabodystiftung in London sein. Peabody, ein geborener Amerikaner, der aber den größten Theil seines Lebens in London zubrachte, übergab noch bei Lebzeiten 1862 eine Summe von 3 Millionen Mark an Vertrauensmänner mit der Bestimmung, damit „die Lage der Armen und Bedürftigen in London zu verbessern und ihr Wohlsein und Glück zu fördern". Peabody hatte das Stiftungskapital wiederholt vergrößert, so daß es Dezember 1884 17 Mill. Mark betrug; dazu wurde noch eine Anleihe von 7 800 000 Mk. aufgenommen, und mit dieser respectablen Summe wurde 17 Gebäudecomplexe errichtet, deren Werth z. 3. auf 26 Millionen Mark geschätzt ist. In ihnen wohnen 4551 Familien mit 22 755 Personen.

Dr. P. F. Aschrott in Berlin beschreibt diese Häusercomplexe folgendermaßen: „Dieselben bestehen aus einer größeren Anzahl selbständiger, zumeist 5—6stöckiger Häuser, welche in einem Rechteche derartig zusammengebaut sind, daß sich zwischen 4 Gruppen neben einander liegender Häuser ein großer meist asphaltirter Hof befindet... Das einzelne Haus enthält meistentheils in jeder Etage 5—6 Wohnräume; dieselben werden an 2, höchstens 3 Parteien abgegeben. Von den 4551 Familien, welche in jenen Häusern wohnen, haben 715 1 Raum, 2153 2 Räume, 1609 3 Räume und 74 4 Räume. Es fallen also auf eine Familie zumeist 2 Räume. In jeder Wohnung sind Wandschränke, Spülvorrichtungen und sonstige Bequemlichkeiten angebracht. Jede Wohnung hat besondere Wasserleitung, besonderen Wasch- und Trockenraum.

Die Baukosten stellen sich durchschnittlich pro Raum 2000 Mk.; die Miethe beträgt für ein Zimmer wöchentlich 2 sh. 3 d. bis 3 sh. 6 d. und wird wöchentlich im voraus an besonders dazu angestellte Einsammler entrichtet. Die Hausordnung ist nicht streng; jeder Miether hat sogar seinen eigenen Hausschlüssel; aber trunken Heimkehrenden wird sofort gekündigt.

Anfangs waren schwere Vorurtheile zu überwinden. Jetzt ist der Andrang zu den Wohnungen so groß, daß der Aufseher — er führt den Titel Superintendent — stets eine lange Liste von Bewerbern um die nächste frei werdende Wohnung führt. Daher kann man sich die Miether sehr genau darauf ansehen, ehe sie zugelassen werden, und die Folge ist, daß trotz der großen Zahlen ein Ausfall an Miethen nicht vorkommt. Nach dem letzten Jahresberichte wohnten in jenen Häusern 551 Arbeiter, 484 Gepäckträger, 247 Polizeibeamte, 242 Nätherinnen, 213 Fuhrleute, 206 Aufwärterinnen."

Wir werden nun freilich so große Gebäude in Danzig nicht errichten, ist auch garnicht nöthig; wohl aber wäre es mit der größten Freude zu begrüßen, wenn wenigstens ein Häuserblock in unserer Stadt bestände, welcher etwa 150 Wohnungen je zu Stube und Küche enthielte. Soll bei uns aber etwas Rechtes daraus werden, so muß auch die Heizung im großen betrieben, d. h. die nöthige Wärme zugleich mit der Wohnung geliefert werden, wofür eine monatliche Miethe von etwa 10 Mk. einschließlich Heizung, Wasserzins und der vielen gemeinnützigen Veranstaltungen, welche für solche großen Häuser so leicht sich einrichten ließen, ausreichen müßte. Ohne mich auf den Nachweis der Richtigkeit meiner Behauptung einzulassen, meine ich, daß ein Kapital, welches zum Bau eines solchen Hauses angelegt wird, bei praktischer Ausführung und sorgsamer Aufsicht des Baues, bei guter Auswahl der Miether, bei gewissenhafter Benutzung der in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen gut auf 4—5 Proc. sich verzinsen würde.

Wie sehr man übrigens von vielen Seiten unsere Bestrebungen zu fördern sucht, dazu noch einen Zeitungsausschnitt: Es heißt da: „Der Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter „Concordia" hat eine Sammlung von Skizzen praktisch bewährter Arbeiterwohnhäuser veranstaltet. Demselben ist nunmehr seitens des königlich preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, welchem er die Sammlung vorlegte, die nachfolgende Mittheilung zugegangen: Indem ich dem Vereinsvorstande für die mir unter dem 20. d. M. übersandte Sammlung praktisch bewährter Arbeiterwohnungs-Skizzen meinen ergebensten Dank ausspreche, benachrichtige ich Wohldenselben, daß ich den Provinzialbehörden die Anschaffung dieser Sammlung für den Fall empfohlen habe, daß in deren Bezirk ein Bedürfniß be-

einzigen General und nur 2 Stabsoffiziere (Majors), ferner 8 Hauptleute bezw. Rittmeister und je 4 Premier- und Secondlieutenants. Der König von Portugal, der als Chef des 20. Infanterie-Regiments geführt wurde, und der General der Infanterie z. D. v. Beyer, der Chef des 39. Füsilier-Regiments war, sind hierbei nicht mitgerechnet, ebenso auch nicht der Professor v. Volkmann, der als Generalarzt à la suite der Armee stand. Im Beurlaubtenstande sind 20 Offiziere verstorben.

* **[Ein Brief Moltkes.]** Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe in gesperrtem Druck einen Brief, den der Generalfeldmarschall Graf Moltke vor länger als einem Jahre an Mr. Sidney Whitman, den Verfasser des Werkes „Imperial Germany", gerichtet hat. Der Brief lautet:

„Berlin, den 21. Januar 1889. Geehrter Herr! Mit großem Interesse habe ich Ihre Studie über Deutschland gelesen. Gewiß bedarf jedes Staatswesen einer seiner Besonderheit entsprechenden Form. Die in der geschützten Lage Englands, aus dem Volkscharakter langsam hervorgewachsene Verfassung läßt sich auf das Festland nicht übertragen. Frankreich hat — es sind nun 100 Jahre — das Königthum in verschiedener Gestalt, das Imperium und die Republik durchprobirt, ohne zum Abschluß zu gelangen. Zum Reich eben erst geeinigt, ist Deutschland ein Emporkömmling, ein Eindringling in die europäische Staatenfamilie. Mitten inne zwischen mächtigen Nachbarn, glauben wir ein starkes Königthum zu brauchen, und es hat mich gefreut, daß Sie dem von Alters her begründeten paternal government der Hohenzollern volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Zusendung Ihrer geistreichen Schrift. Ergebenst Gr. Moltke, F.-M."

* **[Aufbesserung der Beamtengehälter.]** Bezüglich des preußischen Nachtragsetats über Aufbesserung der Beamtengehälter sind, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, die commissarischen Berathungen beendet. Dieselben haben zur Feststellung der grundlegenden Bestimmungen geführt, so daß die nun erübrigende Vorarbeit bald erledigt werden kann. Es sind frühere Vorschläge für die Gehaltsverbesserung der Beamten bei den jetzigen Erörterungen nicht unbenutzt geblieben. Auch für das System der Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten werden die jetzt gepflogenen preußischen Berathungen beziehungsweise die bevorstehenden des Landtages maßgebend sein. Im Reichsschatzamte ist man mit Vorbereitung der betreffenden Maßregeln beschäftigt.

* **[Schulantrag.]** Der Abg. Rickert hat den Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preußischen Staat gleichmäßig geregelt wird, und bei dieser Gelegenheit in Erwägung zu ziehen, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinauszuschieben sei.

* **[Im 2. anhaltischen Wahlkreise]** (Köthen-Bernburg) hat der bisherige nationalliberale Vertreter Oechelhäuser in der Stichwahl den deutschfreisinnigen Gegner Rechtsanwalt Dr. Grelling besiegt. Nach bisheriger Feststellung hat Oechelhäuser 13 209, Grelling 12 389 Stimmen erhalten. Der Erfolg der freisinnigen Partei in diesem Wahlkreise ist ein ganz außergewöhnlicher. 1887 erhielt Oechelhäuser 17 265 Stimmen, der freisinnige Gegencandidat nur 36. Im ersten Wahlgange 1890 erhielt Oechelhäuser 11 011 Stimmen, Grelling 6592. Also ein Gewinn von über 6500 Stimmen seit der letzten Wahl.

* **[Die „abcommandirten Centrumsstimmen".]** Das Berliner Organ der Nationalliberalen hatte den unglücklichen Versuch gemacht, den Zuwachs von 200 000 Stimmen, den die freisinnige Partei bei den Wahlen erhielt, einfach als „abcommandirte Centrumsstimmen" zu bezeichnen. Obgleich jeder, der der Wahlbewegung auch nur mit mäßiger Aufmerksamkeit gefolgt war, dem Blatte die Thorheit dieser Behauptung ziffernmäßig nachwiesen konnte, blieb es hartnäckig bei seiner Fabel bestehen und berief sich dafür auf das Zeugniß der ultramontanen „Köln. Volksztg.", welche ebenfalls behauptet habe, der Stimmenverlust des Centrums komme zum Theil daher, daß „bekanntlich in vielen Kreisen die Centrumsstimmen gleich im ersten Wahlgange für deutsch-freisinnige Candidaten abgegeben worden". Das rheinische Centrumsorgan fertigt nun das Berliner nationalliberale Blatt in folgender Weise ab:

Wollten wir unhöflich sein, so würden wir die Ehrlichkeit der „Nat.-Ztg." (bezw. ihrer Quelle) anzweifeln; denn sie hat unsere Ausführungen aufs ärgste entstellt. In Nr. 57, Abend-Ausgabe, schrieben wir: „Der Rückgang der Centrums-Stimmen erklärt sich erstens durch die schwächere Wahlbetheiligung, dann aber — und das ist die Hauptsache — hat es diesmal in den sicheren Centrumskreisen an dem Aufgebot aller Kräfte gefehlt. In einer Menge namentlich rheinischer Wahlkreise, in welchen 1887 das Cartell einen großartigen Sturmlauf gegen das Centrum unternahm, wo in Folge dessen die Partei mit voller Kraft ein Massenaufgebot zu Stande brachte, sind diesmal keine oder vollständig gleichgiltige Gegencandidaturen aufgestellt worden. Daß da die Betheiligung des Centrums abnahm, versteht sich von selbst. Endlich sind bekanntlich in vielen Kreisen die Centrums-Stimmen gleich im ersten Wahlgange für deutsch-freisinnige Candidaten abgegeben worden." Wie man sieht, ist in der „Nat.-Ztg." gerade derjenige Grund, den wir als untergeordnet an den Schluß stellten, herausgepickt und durch Einschiebung eines „wenigstens zum Theil" zum Hauptgrund gemacht, dagegen die von uns direct als „Hauptsache" bezeichnete Erklärung vollständig übergangen! Die Annahme der „Germania", daß diesmal im ersten Wahlgang weniger Centrums-Stimmen für Deutschfreisinnige abgegeben wurden als 1887, kann sehr wohl zutreffen; die Annahme einer Abcommandirung von 200 000 Mann ist einfach lächerlich. Uns könnte es schon recht sein; denn ein Stimmen-Rückgang des Centrums ist uns wahrlich nicht angenehm, wenn die Fraction auch verstärkt worden ist. Aber die Partei ist nun einmal zurückgegangen, am stärksten wahrscheinlich in zahlreichen bairischen und rheinischen Kreisen, wo von einem ernsthaften Kampf nicht die Rede war.

* **[Die Zustände in Lamu.]** Die letzten Briefe aus Lamu und Witu, welche von den verschiedensten Interessenten eingetroffen sind, fließen über von Klagen über die traurige Lage in jenen Gegenden und die geradezu unverständliche Politik, welche Deutschland ihnen gegenüber beobachtet hat. Oft genug haben wir auf die eigenthümlichen Verhältnisse in Witu hingewiesen, und was jetzt geschehen ist, stimmt genau mit dem überein, was wir wiederholt vorausgesagt haben. Der abgesagte Feind aller Colonialpolitik bedürfte keines besseren Exempels, um das geringe Geschick der Deutschen für coloniale Unternehmungen darzuthun, als diese Angelegenheit. Aus Unkenntniß der geographischen, historischen und wirthschaftlichen Verhältnisse läßt man sich die besten Wasserstraßen nach dem Innern im ganzen nördlichen Ostafrika entgehen und übergiebt sie England, weist die wiederholt angebotenen zukunftsreichen Küsteninseln, welche den guten Hafen der deutschen Mandabay beherrschen, zurück; verletzt ein gutmüthiges, bildungsfähiges Volk wie die Suahelis mit ihrem Deutschland geneigten Herrscher aufs tiefste und treibt sie den Fremden geradezu in die Arme. Die schwerste Schuld an alle dem trägt freilich die jetzt am lautesten jammernde Witugesellschaft, welche durch ihren fanatischen Haß und ihr unerhörtes Betragen gegen die Gebrüder Denhardt die jetzigen Verhältnisse im wesentlichen selbst herbeigeführt hat. Sie erntet jetzt verdientermaßen die von ihr selbst gesäeten Früchte und ist in die anderen gegrabene Grube gefallen. Aber auch die deutschen Behörden, welche ohne jede Noth den in jeder Beziehung aussichtsreichsten Theil Ostafrikas, wo der deutsche unabhängige Kaufmann leicht ein Unternehmen ins Werk setzen konnte, in fremde Hände haben fallen lassen, sind von einem Theil der Schuld nicht freizusprechen. Wie jetzt die Dinge liegen, ist eine Haltung Witus für die deutschen Interessen kaum noch im Bereich der Möglichkeit. Es scheint zwar, daß England auf ein Schiedsgericht über die Inseln Manda und Patta eingehen wird, aber auf einen günstigen Ausgang desselben darf man kaum noch zu hoffen wagen, da Deutschland selbst die alten fest verbürgten Rechte der Suahelisultane auf diese ihre alte Heimath in Frage gestellt hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Sultan Fumo Bakari, der ihm zu Theil gewordenen Behandlung und Vernachlässigung aller seiner vitalen Interessen müde, auf den deutschen Schutz verzichtet, wie das einzelne der Suahelis gethan haben. Wie verlautet, soll Fumo Bakari jetzt auch das Spiel, welches der Vertreter der Witugesellschaft Töppen mit ihm getrieben hat, durchschaut haben und versuchen, seinen alten getreuen Berather Denhardt, den er auf Betreiben der Witugesellschaft ohne jede Entschädigung für langjährige Dienste entlassen hatte, wieder zu gewinnen. Sollte eine solche Aussöhnung zu Stande kommen, so wird Denhardt vermöge seiner genauen Kenntniß der Verhältnisse sicher für Deutschland retten, was noch zu retten ist, vorausgesetzt, daß die Intriguen der Witugesellschaft nicht aufs neue seine Schritte durchkreuzen. Angesichts dieser Sachlage wäre es wirklich dringend angezeigt, daß der neue Reichstag etwas eingehender und praktischer als bisher sich mit den colonialen Fragen beschäftigte und statt sich mit wohlpräparirten, inhaltlosen Weißbüchern zu begnügen, eine Vorlage aller Akten wenigstens für die Witu-angelegenheit forderte, um festzustellen, wen in dieser Sache eigentlich die Schuld trifft. (B. Z.)

Neumarkt (Schlesien), 4. März. In einem Dorfe des hiesigen Wahlkreises ist folgendes **Wahlcuriosum** vorgekommen. Als nach Beendigung des Wahlaktes die Stimmzettel gezählt und geöffnet wurden, fand man auf einem derselben außer dem Namen des conservativen Candidaten noch die Bibelstelle Jesaias 41, 24 vermerkt. Man schlug die Bibel auf und fand an der bezeichneten Stelle folgenden Ausspruch: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Thun ist auch aus nichts, und euch wählen ist ein Gräuel!" Leider war der Zettel mit der trefflichen biblischen Charakterisirung des Cartells ungiltig.

Magdeburg, 5. März. Vom socialistischen Centralcomité ist der Schuhmacher **W. Bock** in Gotha, Redacteur der dort erscheinenden „Deutsch. Schuhmacher-Ztg.", als Candidat der **Socialdemokraten** in unserem Wahlkreise für die Nachwahl an Vollmars Stelle endgiltig aufgestellt worden.

* **Aus Sachsen**, 4. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Eine große Zahl der sächsischen **Militärvereine** hat sich auch bei den diesmaligen **Reichstagswahlen** ganz in den Dienst der Cartellparteien gestellt. So wird beispielsweise aus Ellefeld (22. Wahlkreis) berichtet, daß der dortige Militärverein ebenso wie 1887 unter Vorantritt eines Musikcorps zum Wahllokal marschirt ist. Die Stimmzettel waren dort insofern kenntlich gemacht, als der Name des Candidaten quer über den Zettel gedruckt war. Aus einigen anderen Orten, wie Thum im Erzgebirge und Löbtau bei Dresden, kommt die Nachricht, daß dort über mehrere Mitglieder der betreffenden Militärvereine die Strafe des Ausschlusses verhängt worden ist, weil dieselben die Austragung und Vertheilung socialdemokratischer Stimmzettel vor den Wahllokalen übernommen hatten.

Italien.

Rom, 5. März. Nach officieller Feststellung übersteigen die Steuereinnahmen vom 1. Juli 1889 bis zum 28. Februar d. J. die Steuereinnahmen der gleichen Periode des Vorjahres um 38¼ Millionen. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 5. März. Das erste deutsche Kriegsschiff, welches in diesem Frühjahr in Dienst gestellt wird, ist die Kreuzer-Corvette „Victoria". Sie soll zur Beaufsichtigung und zum Schutz der deutschen Nordseefischerei auf die Dauer von 6½ Monaten in der Nordsee kreuzen. Die Indienststellung erfolgt am 18. März. Die Corvette, in Bordeaux erbaut, befindet sich seit 1864 im deutschen Marinedienst. Ihre Armirung besteht aus vier gezogenen 15 Centimeter- und sechs gezogenen 12 Centimeter-Geschützen. Sie besitzt eine Geschwindigkeit von 13 Knoten und darüber. Ihre Besatzung beträgt 238 Mann. Die „Victoria" ist das größte Fahrzeug, welches seitens der betheiligten Nationen zum Schutz der Hochseefischerei entsendet wird.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. Die Mittheilung, daß dem Reichstage in der nächsten Zeit eine **größere Militärvorlage** gemacht werden soll, wird von verschiedenen Seiten bestätigt; zweifelhaft könnte nur sein, ob jetzt oder im Herbst.

Die „Post" schreibt, dem Reichstage werde voraussichtlich eine Vorlage betreffend **Organisation und Stärke der Feld-Artillerie** zugehen. Bei den Veränderungen in der Armeecorpsbildung sei die Ausstattung mit Feldartillerie die Ursache einer ganz ungleichmäßigen Gliederung dieser Waffe geworden, worin nur ein vorübergehender Zustand erblickt werden könne. Die sonstigen Vorlagen würden vielleicht Anklang an die Heeresreformen zeigen, welche zur Zeit bei den Nachbarstaaten in der Vollziehung begriffen seien.

Berlin, 6. März. Die „Köln. Ztg." macht folgende Vorschläge zur **Verwendung der Sperrgelder:**

„Das Gesetz möge bestimmen: 1. die einbehaltenen Beträge aus den für die Mitglieder der Domcapitel, Pfarrer, Capläne u. s. w. bestimmten Zuschüssen, Fonds und Dotationen werden den noch Lebenden unmittelbar ausgezahlt; sind die im April 1875 Bezugsberechtigten gestorben, so kommen sie zur Auszahlung an deren Erben. Die nach dem April 1875 Angestellten kommen nicht in Betracht, weil vor der Aufhebung der Sperre für die einzelnen Diöcesen in diesen keine rechtsgiltigen Anstellungen erfolgt sind. 2. Soweit es nicht möglich ist, diese Gelder — ad 1 — in dieser Weise auszuzahlen, sind dieselben an die betreffende Kirchengemeinde auszuzahlen und als Fonds für die örtlichen Kirchenbedürfnisse anzulegen."

— Nach einem der „Polit. Corr." aus London übermittelten Gerücht soll die **Berliner Arbeiterschutzconferenz** verschoben worden sein und erst am 18. April zusammentreten.

— Die Erneuerung des von Deutschland gekündigten **deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages** wird jetzt in der Presse der Schweiz lebhaft besprochen. In Bern gedenkt man abzuwarten, bis Deutschland die Initiative zu den Unterhandlungen ergreift.

— **Der Reichskanzler hat folgende Berichte Wißmanns vom 20. Januar erhalten:**

Am 3. Januar war ich mit den Vorbereitungen zu nachhaltigem Vorgehen auf Bana Heri so weit gediehen, daß ich am 4. Januar Morgens zum Angriff aufbrach. Ich hatte nur 500 Mann mit 5 Geschützen gegen eine dreifach überlegene Macht in gut befestigter Stellung, das Führerpersonal war auf 40 Europäer verstärkt. Ich traf bald ein großes befestigtes Lager, welches von den Feinden verlassen war, als die vorderste Compagnie, ohne einen Schuß zu thun, mit Bajonnet eindrang. Ich begann zunächst mit 4 Geschützen den sichtbaren Theil von Boma zu beschießen; das Feuer mit Schrapnells und die Salven mit den Maximekanonen schienen dem Feinde nicht großen Schaden zuzufügen. Dem Ton der Geschosse nach hatte der Feind fast nur Hinterlader, womit verhältnißmäßig gut gezielt wurde. Nach zweistündigem Feuer und nachdem ich eine Compagnie in die rechte Flanke des Feindes gesandt hatte, schien das feindliche Feuer schwächer zu werden, da die Waniamwesi offenbar abgezogen waren. Nachdem zwei weitere Compagnien nachgesandt waren, um, falls es das Terrain erlaubte, den Sturm zu versuchen, wurde das feindliche Feuer heftiger und wirksamer. Dem Gergeanten Tanner wurde beim Laden eines Geschützes, welches ich selbst gerichtet hatte, der Arm weggerissen; er starb am folgenden Tage. Als die Sudanesen mit dem Bajonnet unter Hurrah vorgingen, entspann sich im Walde ein heftiges Feuergefecht, worauf ich auch in der Front vorging. Bevor ich jedoch die Höhe erreichte, schwieg das Feuer. Oben war die deutsche Flagge gehißt und der Sturm gelungen. Der Kampf war der erbittertste, den ich während der Zeit meines Wirkens hier geführt habe. Der Feind hatte mit großer Bravour ausgehalten. Jetzt ist der Glaube an die Unbesiegbarkeit Bana Heris zerstört, zumal die gestürmte Befestigung „Mlembule" für unangreifbar gehalten wurde. Wie sehr die Südwaseguhha bisher den Fürsten gefürchtet haben, beweist der Umstand, daß wir uns so lange über den Verbleib und die Maßnahmen Bana Heris täuschen konnten.

Ein weiterer Bericht vom 28. Januar lautet:

Mit dem Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Bohsen und dem Generalvertreter St. Illaire besuchte ich alle Küstenstationen. Die Gesellschaft beabsichtigt, an allen bedeutenden Küstenstationen Factoreien zu errichten, an die größeren Sklavenbesitzer und Häuptlinge der Umgegend Samen für Oelfrüchte zu vertheilen und die Ernten für einen von beiden Theilen festgestellten Preis einzukaufen. Das Vorderladergewehr darf nur mit Stempel in den betreffenden Stationen getragen werden, nach drei Monaten kann jedes ungestempelte Gewehr confiscirt werden. Hinterlader sind zu confisciren und deren Besitzer zu bestrafen. Es darf kein Hinterlader eingeführt, wohl aber ausgeführt werden. Ich habe das Consulat ersucht, den Deutschen in Zanzibar zu verbieten, Hinterlader zu verkaufen oder zu verschenken. Der englische Consul versprach, bei den Händlern mit Hinterladern Haussuchungen abhalten und jeden englischen Unterthan, dem man Handel mit Hinterladern und Hinterlader-Munition nachweise, strengstens zu bestrafen. Da ich die Karawanen selbst mit Waffen und Munition versorge, so kann ich die Preise so hoch als möglich stellen; ich verkaufe nur das im Verhältniß zur Länge der Reise Nothwendige. Ich sprach mich mit dem englischen Consul über alle Punkte aus, damit die englisch-ostafrikanische Gesellschaft analog handle und in Witu gleiche Maßnahmen getroffen werden. Der Consul ist stets bereit, mich bei den Maßnahmen gegen den Waffenhandel, die Sklavenausfuhr und den schädlichen Einfluß der Araber zu unterstützen. Auf einer Inspectionsreise fand ich in Tanga alles in Ordnung und stellte in Pangani eine Expedition nach Usambara unter Dr. Schmidt zusammen, welche Ehlers mit Geschenken des Kaisers bis Simbodja begleitet. Die Einwohner von Kipumbwe haben von den 1000 Rupien Strafzahlung für die Ausplünderung einer Dhau 600 entrichtet, sie erhalten auf Wunsch Militärposten und damit die Erlaubniß zur Anlegung von Fahrzeugen. In Mkwadja und Saadani haben Patrouillen festgestellt, daß Bana Heri weiter nach dem Innern gezogen ist. Es sind Meldungen eingelaufen, daß der Sohn Bana Heris, Abdallah, schwer verwundet und daß Jehasi, der Generalstabsoffizier Bana Heris, wahnsinnig geworden und in Ketten gelegt sei. Bana Heris Verluste bei Mlembule sollen sehr schwere sein.

Freiburg, 6. März. In dem Wahlkreise Freiburg-Emmendingen-Waldkirch wurde **Marbe** (Centrum) mit 12 650 gegen Horst (nat.-lib.) mit 9600 Stimmen gewählt.

Der Wahlkreis, welcher seit 1868 nationalliberal vertreten gewesen ist, wurde 1884 von dem Centrum erobert, doch 1887 wiederum an die Nationalliberalen, deren Candidat Schuster gewählt wurde, verloren.

Barmen, 6. März. Bis heute hat sich der **Strike der Riemendreher** bereits auf 26 Fabriken ausgedehnt; über 1800 Arbeiter feiern und weiteres Umsichgreifen des Strikes wird befürchtet, da beide Theile fest entschlossen sind, an den Beschlüssen festzuhalten.

Wien, 6. März. Einer Mittheilung der „Neuen Presse" zufolge würden **wichtige Entscheidungen** bezüglich des **ungarischen Ministeriums** erwartet. Es scheine, als ob es in Pest zu einer Ministerkrise gekommen sei.

— Im Abgeordnetenhause erklärte der Handelsminister auf eine Interpellation über die **Theilnahme Oesterreichs an der Berliner Conferenz**, die österreichische Regierung habe eine bezügliche Berliner Anfrage mit dem Ausdruck der Bereitschaft zur Betheiligung und zum Eintritte in die Berathung der betreffenden Fragen beantwortet. Die Schweizer Bundesregierung habe erklärt, von der beabsichtigten Berner Conferenz, wozu Oesterreich gleichfalls bereit gewesen sei, vorläufig Abstand zu nehmen.

Paris, 6. März. Das „Journal des Debats" und die „Republique française" beschäftigten sich mit der bevorstehenden Kammerdebatte über

---

steht, die auf die Verbesserung des Arbeiter-Wohnungswesens gerichteten Bestrebungen durch Ertheilung von Auskunft über die auf diesem Gebiete bereits vorhandenen erfolgreichen Unternehmungen anzuregen und zu unterstützen. Der Minister für Handel und Gewerbe."

Für Danzig, hat man gesagt, ist der Bau von Arbeiter-Wohnungen jetzt nicht wohl ausführbar, weil bei der großen Zahl der für das kommende Frühjahr geplanten Bauten die Kosten zu hohe werden würden. Ich meine aber, gerade die neuen Bauten werden eine so große Menge Arbeiter und Handwerker herbeiziehen, daß die Beschaffung von Arbeiterwohnungen dringend nothwendig werden wird. Vielleicht findet sich auch ein Ziegellieferant und Holzhändler, der um des guten Zweckes willen solche Preise stellt, daß die Theuerung die Häuser nicht trifft. Und wenn das alles nicht hilft, so ist es am Ende auch kein Unglück, wenn ein paar hundert Menschenfreunde sich mit 4 statt mit 5 Proc. begnügen.

Zum Schlusse möchte ich hinweisen auf die Einzelwohnungen, welche vor die Thore zu verlegen sind.

In Hamburg wollte die gemeinnützige Baugesellschaft 100 Häuser für je eine Familie bauen lassen und schrieb eine Submission aus, an welcher sich 53 Bauunternehmer betheiligten, die fünf billigsten Angebote für ein Doppelhaus schwankten zwischen 3975 und 4600 Mk. Die Solidität der Bauart war dabei sicher gestellt. Jedes Haus sollte 1 Zimmer, 3 Kammern, 1 Küche, Flur mit Treppenaufgang, letzterer mit Geländer, Keller, Bodenraum, Garten in bestimmten Größen enthalten. Daraus ergiebt sich aber, daß wenn alle Unkosten vermieden und statt 3 etwa 2 Kammern hergestellt werden, bei uns, wo der Grund und Boden gewiß nicht theurer als in Hamburg ist, das Einzelhaus auf 2000–2400 Mark zu stehen käme. Wenn man nun noch für etwa 600 Mark Land hinzurechnet, welches der Arbeiter in seiner Mußezeit bestellen könnte, so ließe sich leicht ein fast idealer Zustand schaffen. Wenn Ihr Weg Sie einmal der Chaussee entlang nach Heubude führt, so sehen Sie sich doch die zierlichen Einfamilienhäuser an, welche sich dort hin und her finden und einen sehr heimischen Eindruck machen. Auszusätzen fände ich an denselben nur, daß sie aus Holz gebaut sind, wohl weil sie der Festung zu nahe liegen.

Idealer, schöner ist das Einfamilien-Haus, praktischer das Doppelhaus, weil es gegen Witterung und Kälte besser schützt, und weil es billiger ist.

Nur andeutungsweise bemerke ich, daß ein großes Fabriketablissement Stael u. Kucher in die Mitte einer langen Doppelreihe solcher Wohnungen ein Haus gebaut hat, welches durch die Pflege von Musik und Gesang, durch Lesezimmer, Bibliothek, Waschanstalt, Versammlungszimmer, Restauration, Kleinkinder-Bewahranstalt, Schule eine Fülle von Annehmlichkeiten und Erleichterungen bot.

Ueberhaupt bietet eine Association von Arbeitern zum gemeinsamen Bau von Wohnungen Gelegenheit zu einer Fülle gemeinnütziger Anlagen, unter welchen die Anlage einer Dampfmaschine, vielleicht in Verbindung mit Waschhaus und ähnlichem, — auch eine gemeinsame Garküche ist vorgeschlagen worden, — die wichtigste wäre. „Für Handwerker", sagt Sax, „und kleine Gewerbtreibende ist dies das beste, vielleicht einzige Mittel, sich die Betriebskraft und namentlich die Dampfkraft um denselben Preis, wie der Großbetrieb dies im Stande ist, zu verschaffen." Damit wäre der Hausindustrie und durch sie einem gesunden Familienleben die Bahn gebrochen.

Schon im Jahre 1885 hat der Pastor v. Bodelschwing einen „Verein zur Beschaffung eigener Wohnungen mit Grundbesitz für die deutschen Fabrikarbeiter" (Arbeiterheim) gegründet. Derselbe will in ganz Deutschland Local- und Districts-Vereine in Form von Actiengesellschaften gründen. Mitglied des Hauptvereins wird, wer einmalig 50 Mk. oder jährlich 5 Mk. beisteuert. Die Miethe ist auf 4 Proc. des Kapitals berechnet, zu welchen noch eine Amortisationsquote kommt. Sobald die Hälfte des Kapitals abgezahlt ist, wird der Arbeiter Eigenthümer seines Hauses.

Dieser große Verein macht die Anlage von Geld in Arbeiterwohnungen zu einer sehr sicheren; er giebt aber auch nur 3½ Proc. Zinsen und rechnet darauf, daß Menschenfreunde ihr Kapital zu einem noch billigeren Zinsfuß abgeben, um möglichst vielen Menschen das Glück des Familienlebens am eigenen Herde zu verschaffen.

Wie in allen seinen Unternehmungen hat Pastor v. Bodelschwing auch in dieser Frage den praktisch am besten durchführbaren Weg eingeschlagen. Mögen recht viele Freunde in Deutschland ihm helfen, das hohe Ziel zu erreichen. Und wenn, meine hochgeehrten Herrschaften, diese Andeutungen über Arbeiterwohnungen Ihre Theilnahme für diese Grundfrage unseres socialen Lebens angeregt haben, so soll das für mich ein schöner Lohn sein. Wenn aber gar aus diesem Vortrage Früchte thatsächlicher Art kämen, wenn auch unser altes, für alles Gute empfängliches Danzig sich dieser so wichtigen Sache annehmen wollte, dann wäre das stille Glück und die Zufriedenheit der Familien, welche sprechen könnten „Klein aber mein", aller Bemühungen schönster Lohn.

die Haltung des Cabinets gegenüber der Conferenzeinladung und meinen, die Theilnahme an der Conferenz sei unerläßlich. Sie wünschen, die Debatte möchte rasch abgeschlossen werden, damit die Interessen Frankreichs nicht compromittirt werden.

— Nach einem officiellen Bericht haben die Truppen des Königs von Dahomey gestern einen französischen Posten nördlich von Kotonu angegriffen und sind mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeschlagen worden. Auf französischer Seite sind 8 Eingeborene und 1 Franzose getödtet und eine gleiche Anzahl verwundet worden. Sechs Europäer, welche trotz der Warnung des französischen Gouverneurs in Wyddan zurückgeblieben waren, wurden durch Verrath den Truppen von Dahomey überliefert und in Gefangenschaft abgeführt.

Rom, 6. März. (Privattelegramm.) Trotz der Dementis circuliren neuerdings wieder Gerüchte über den ungünstigen Gesundheitszustand des Papstes, sein Kräfteverfall sei sehr bedenklich.

Konstantinopel, 6. März. (Privattelegramm.) Wie die amtliche „Turquie" meldet, hat der Zar 10 000 mohamedanischen Familien im Kaukasus gestattet, nach Anatolien auszuwandern.

Newyork, 6. März. (Privattelegramm.) Heute ist im Geschäftsviertel Feuer ausgebrochen, viele Gebäude sind eingeäschert worden. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Danzig, 7. März.

* **[Landwirthschaftliches.]** Der Landwirthschaftslehrer Wolf in Marienburg wird im Auftrage des Centralvereins westpreußischer Landwirthe auch in diesem Frühjahre behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Diejenigen bäuerlichen Wirthe, welche ihren Wirthschaften durch Vervollkommnung derselben höhere Erträge abgewinnen und zu dem Zweck sich der Beihilfe des Hrn. Wolf bedienen wollen, haben ihre Bewerbungen unter Angabe wenigstens der ungefähren Größe der einzurichtenden Acker- und Wiesenflächen und des darauf gehaltenen Zug- und Nutzviehes bis spätestens zum 15. April d. J. unmittelbar, durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das betreffende Landrathsamt der Hauptverwaltung des Centralvereins zugehen zu lassen. Unbemittelte Wirthe erhalten auf ihren Antrag ihre Wirthschaften unentgeltlich eingerichtet.

* **[Schwurgericht.]** Die Geschworenen hatten sich gestern mit einer Anklagesache zu beschäftigen, welche bereits in der vorhergehenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kam, aber damals vertagt werden mußte. Der gegenwärtig 12¾ Jahre alte Arbeitersohn Franz Neumann und der Schlächtergeselle Emil Brozinski sind angeschuldigt, sich im September v. J. als Landstreicher herumgetrieben und beim Betteln ein gefälschtes Attest (einen sog. „Brandbrief") benutzt zu haben. Als sie mit diesem Brandbrief auch zu dem Amtsvorsteher Stenzel in Mirotken kamen, erkannte derselbe die Fälschung und verhaftete die beiden Angeklagten, wobei Brozinski sich einen falschen Namen zulegte und gegen den Amtsvorsteher Drohungen aussprach. Während nun beide Angeklagte den Inhalt der Anklage einräumten, hatte Brozinski über seine Person falsche und widersprechende Angaben gemacht, so daß die Verhandlung sich im wesentlichen darauf beschränkte, die Unwahrheit derselben nachzuweisen. Schließlich stellte sich heraus, daß beide Angeklagte Brüder waren, und daß Brozinski eigentlich Olk hieß und außer der Ehe geboren worden war. Die Geschworenen erkannten beide Angeklagte für schuldig, bewilligten jedoch Neumann mildernde Umstände, worauf Olk zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Wochen Haft, Neumann zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

-g- **Dt. Krone**, 5. März. An Stelle des verstorbenen Commissionsraths Hirsekorn wählten gestern Magistrat und Stadtverordnete in vereinigter Sitzung den Herrn Zimmermeister August Döge von hier zum Kreistagsmitgliede. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die versuchsweise Einrichtung einer Versicherung des Gesindes gegen Krankheit beschlossen. Danach hat jede Herrschaft das Recht, gegen eine einmalige Entschädigung von 3 Mk. pro Etatsjahr für sein Gesinde in vom Arzte geeignet erachteten Krankheitsfällen freie Aufnahme, Kur und Verpflegung zu verlangen.

ϕλ **Königsberg**, 6. März. Gestern ist nun die Ermittelung des Wahlresultats bei uns hier erfolgt. Die Grundstimmung der diesmal Unterlegenen ist, daß ein zweites Mal solche Niederlage nicht erfolgen dürfe. Soll aber dieses Resultat wirklich herbeigeführt werden, dann muß die Arbeit nicht erst in letzter Wahlstunde in die Hand genommen werden, sondern auch ohne Wahlerregung unausgesetzt betrieben werden. Gilt es doch neben der Rückeroberung des Königsberger Mandats in erster Linie, die Wahlkreise Ostpreußens wieder dem Liberalismus zurückzuerobern. — Für die in diesen Wochen viel beschäftigte Männerwelt beginnt jetzt wieder die Zeit, wo auch sie an Theater und anderen Kunstgenüssen ungestört Theil nehmen können. Die Wohlthätigkeits-Vorstellungen treten wieder in den Vordergrund. In erfreulicher Weise schreitet der jüngste Musikverein oder, vorläufig richtiger benannt, die Musikvereinigung unserer Stadt vorwärts, die sich die Vorführung Bach'scher und Brahms'scher Schöpfungen zur Aufgabe gestellt. Sie will am künftigen Sonntag Vormittag im Saaltheater einem größeren Kreise gebetener Gäste die Frucht angestrengter Arbeit zu kosten geben. — Einiges Aufsehen auch außerhalb der Universitätskreise hat die schon gemeldete Ausstoßung eines aus Wehlau stammenden Studenten der Medizin, R., gemacht, der wegen lebhafter Agitation für die Socialdemokratie excludirt ist. R., welcher vor dem letzten Semester seines mit einigem Widerwillen gegen die Allopathie (er hält sich zur Richtung der Naturärzte), aber nicht ohne Fleiß gepflegten medizinischen Studiums steht und gut beanlagt ist, ist allerdings fanatisch für die Interessen der Partei, der er angehört, ins Zeug gegangen. Er wird nun wohl im Auslande sein Studium beenden; der ausdrücklich genannte Grund der Ausschließung bildet für die Fortsetzung des Studiums etwa in Zürich oder Bern kein Hinderniß.

▽ **Insterburg**, 5. März. Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist nunmehr in das 25. Jahr seines Bestehens eingetreten. Damals mit 394 Mitgliedern beginnend, weist derselbe jetzt die stattliche Zahl von 3335 auf. Nach dem bei der heutigen Generalversammlung vom Vereinsdirector Herrn Hopf mitgetheilten Bericht über das verflossene Geschäftsjahr erreichte der Geschäftsverkehr einen Gesammtumsatz von 34¾ Millionen, gegen 33¼ Millionen im Vorjahre. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 1 093 050 Mk., der Reservefonds 170 876 Mk. Der Reingewinn erreichte die Höhe von 75 216 Mk. und gestattet die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. und die Reservirung einer Superdividende von 1½ Proc. bis 1893. Für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen und für wohlthätige Anstalten wurden für das laufende Jahr 1504 Mark bewilligt. Der in früheren Jahren für die Neueinrichtung und Vervollständigung von Volksbibliotheken auf dem Lande ausgesetzte Betrag von 200 Mk. wurde für das folgende Jahr nicht mehr bewilligt. Die Regierung zu Gumbinnen hat den Lehrern die Verwaltung dieser Bibliotheken untersagt (!). Da nun aber andere geeignete Personen dafür nicht zu finden waren, so hat man beschlossen, diese nützliche Einrichtung langsam eingehen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das 50jährige Jubiläum der Briefmarke]** wird, der „Post" zufolge, in London durch eine Ausstellung feierlich begangen werden. Dieselbe wird acht Tage dauern und nicht nur eine vollständige Sammlung aller Postmarken, sondern auch aller Betriebsmittel des Postdienstes, welche während der letzten fünfzig Jahre im Gebrauche waren, enthalten.

* **[Ueber die Marschälle Frankreichs]** bringt das „Militär-Wochenblatt" einen bemerkenswerthen Aufsatz. Bekanntlich war „Marschall" (altdeutsch „Marskalk", d. h. Pferdeknecht) ursprünglich, wie Kämmerer, Schenk und Truchseß, der Titel eines unfreien fürstlichen Dieners, dessen Amt aber, weil der Träger zur Umgebung des Fürsten gehörte, mehr und mehr an Bedeutung gewann. In Frankreich wurden die Marschälle, deren es anfänglich mehrere gab, als Führer des Vortrabs im Felde verwandt. Sie standen unter dem „Connetable" (Comes stabuli gleich Stallgraf), bis diese Würde 1627 abgeschafft wurde und so die Marschälle den höchsten Rang im Heere erhielten. Seit 1785 läßt sich ihre Liste fast ohne Lücken aufstellen. Ihre Zahl fiel allmählich wieder von 20 (1783) auf 6 (1791); der Convent schaffte sie 1793 ganz ab. Napoleon führte 1804 wieder 16 „Maréchaux de l'Empire" ein (im ganzen hat er 27 Marschälle ernannt). Auch in den äußeren, den Marschällen zu erweisenden Ehren suchte Napoleon es der alten Monarchie gleich zu thun. Auch er nannte die Marschälle „Vetter" und setzte die Ehrenbezeugungen fest, welche ihnen zu erweisen waren. Die Marschälle waren unabsetzbar; wenn sie ihre militärischen Functionen niederlegten, so blieben ihnen doch Titel, Rang, Vorrechte und die Hälfte ihrer Besoldung. Sie konnten dies nur durch ein Urtheil des höchsten kaiserlichen Gerichtshofes verlieren. Sie hatten Sitz und Stimme im Staatsrath und erhielten vier Adjutanten zugetheilt. Das Abzeichen ihrer Würde war von Alters her das Zeichen ihrer höchsten militärischen Gerichtsbarkeit; der blausammtene, mit goldenen Linien (später unter Napoleon Adlern) geschmückte Stab. Unten und oben trug derselbe die Inschrift: „Terror belli, decus pacis". Das Gehalt war verschieden, aber im allgemeinen sehr hoch bemessen. Berthier hatte z. B. 1 395 000 Frcs. jährlich, Davoust 900 000, Ney 730 000, Massena 680 000 Frcs. Mit der Ernennung Poniatowskis kehrte Napoleon wieder zum alten Titel „Maréchal de France" zurück. Napoleon III. schuf im ganzen fünfzehn Marschälle. Die Republik, welche auf den Marschallstab an Stelle der Adler goldene Sterne setzte, hat bestimmt, daß die Zahl und die Bedingungen zur Ernennung der Marschälle durch ein besonderes Gesetz festgesetzt werden sollen. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen. — Hinzuzusetzen wäre noch, daß der Titel „Maréchal" in Frankreich auch auf die Gemahlin eines Marschalls übertragen wird; man spricht von „Madame la maréchale", gleichwie von „Madame la princesse".

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 4. März. Den neuesten Nachrichten über den Untergang des Dampfers „Quetta" zufolge beträgt die Gesammtzahl der Geretteten 149 und die der Umgekommenen 133.

Standesamt vom 6. März.

Geburten: Arbeiter Johann Jakob Hein, T. — Arb. Johann August Hannmann, T. — Schmiedegeselle Johann Schulz, T. — Bäckerges. August Kleefeld, S. — Schuhmachergef. Wilhelm Fritz, T. — Schuhmachermeister Carl Witzke, T. — Feldwebel Emil Endrigkeit, S. — Schuhmachergef. Johann Stanislawski, T. — Arbeiter Franz Geng, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Conrad Kersten und Klara Maria Benzmer. — Schneidergeselle Emil Gustav Eduard Schilkowski und Natalie Henriette Auguste Fenske. — Restaurateur Reinhold Amandus Mauerhoff und Rosalie Auguste Natalie Foth. — Torpedo-Bootsmannsmaat Bernhard Karl Wiese in Wilhelmshaven und Hulda Johanna Schwarzkopf in Neufahrwasser. — Schuhmachergeselle Karl Otto Frost in Neufahrwasser und Johanna Hinz in Weßlienen.

Heirathen: Schlossergeselle Georg Friedrich Münch und Minna Amanda Schwarz.

Todesfälle: Wwe. Katharina Justine Jedmowski, geb. Kresten, 70 J. — Wwe. Friederike Gaemann, geb. Kanß, 56 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 266, Franzosen 190⅝, Lombarden 110¼, ungar. 4% Goldrente 88,10, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: still.

Wien, 6. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 312,25, Franzosen 222,75, Lombarden 129,75, Galizier 125,50, ungarische 4% Goldrente 102,45. — Tendenz: ruhig.

Paris, 6. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,60, 3% Rente 88,35, ung. 4% Goldrente 87¾. Franzosen 476,25, Lombarden 293,75, Türken 18,32½, Aegypter 478,75. Tendenz: besser. — Rohzucker 88° loco 29,70, weißer Zucker per Februar 34 30, per März 34,60, per März-Juni 35,20, per Mai-Aug. 35,25.

London, 6. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 86⅝, Aegypter 94⅜. Plazdiscont 3¼. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 12⅜. Tendenz: matt.

Petersburg, 6. März. Wechsel auf London 3 M. 91,85, 2. Orientanleihe 100¼, 3. Orientanleihe 100¾.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April 6⅜ Verkäuferpreis, per April-Mai 6⅝ do., per Mai-Juni 6⅞ do., per Juni-Juli 6⅛ do., per Juli-August 6⅜ do., per August-Septbr. 6⅝ do., per Septbr. 6⅜ Käuferpreis, per Septbr.-Oktober 5⅝ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 5. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¼, Cable-Transfers 4,86⅜, Wechsel auf Paris 5,21⅞, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 123, Canada-Pacific-Act. 71½, Central-Pac.-Act. 32½, Chic.- u. North-Western-Act. 108½, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 66½, Illinois-Central-Act. 114, Lake-Shore Michigan-South-Act. 104⅞, Louisville- und Nashville-Actien 83⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 75, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 100¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 108½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 72⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60½, Philadelphia- und Reading-Actien 36⅜, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 63⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25⅞.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 12,20/65 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 6. März. Mittags. Stimmung: matt. März 12,35 M Käufer, April 12,42½ M do., Mai 12,55 M do., Juni-Juli 12,67½ M do., Okt.-December 12,40 M do.

Abends. Stimmung: matt. März 12,30 M Käufer, April 12,40 M do., Mai 12,50 M do., Juni-Juli 12,62½ M do., Okt.-Dez. 12,40 M do.

Fremde.

Hotel drei Mohren. London a. Breslau, Sandrock a. Chemnitz, Kudrzycko a. Braunschweig, Möller aus Dessau, Pehold a. Leipzig, Kampmann a. Hagen i./W., Hirschfeld a. Thale a./H., Michael a. Breslau, Schneider a. Düsseldorf, Neumann a. Memel, Ippel, Bornemann, Orenstein, Krann, Echerstein a. Berlin, Kaufleute. Stumpf aus Marienburg, Baumeister. Hohnbusch aus Graudenz, Stabsarzt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. E. Herrmann, — das Feuilleton und Literarischer: H. Rödner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: R. Klein, — für den Inseratentheil: C. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rowinitza Band VII, Blatt 154, auf den Namen des Rittergutsbesitzers Carl Roeser eingetragene Rittergut Rowinitza

am 30. Mai 1890,

Mittags 12 Uhr,

im Gutshause zu Rowinitza versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 970,44 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 582 Hectar 48 Ar 48 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 1344 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Mai 1890,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8 verkündet werden.

Schwetz, den 2. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Klein Trampken, Blatt 11 und 17, auf den Namen des Eigenthümers Friedrich Jacob Kuß eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 10. April 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Kl. Trampken, Blatt 11, ist mit 127,47 M Reinertrag und einer Fläche von 9,1820 Hektar zur Grundsteuer und mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Kl. Trampken, Blatt 17, mit 167,01 M Reinertrag und einer Fläche von 15,5870 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden.

Danzig, den 30. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 3. März 1890 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Meißner & Wüst

seit dem 1. März 1890 aus

1. dem Maurermeister Oscar Meißner hier,
2. dem Rechnungsführer Theodor Wüst z. Z. in Kl. Kunterstein

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 76 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Graudenz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem Gesellschafter in gleichem Maße zusteht. (9791

Graudenz, den 3. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 22. Februar 1890 ist in unser Register betreffend die Eintragungen der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten am selben Tage Folgendes eingetragen:

Col. 1: 89.
Col. 2: Kaufmann Julius Wittrin in Neustadt
Col. 3: hat durch Vertrag d. d. Neustadt, den 21. Juli 1885 für seine Ehe mit Martha Rewa die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das von der Frau in die Ehe einzubringende und das später von ihr durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (9742

Neustadt Westpr., 22. Febr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 22. Februar 1890 ist in unser Register betreffend die Eintragungen der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten am selben Tage Folgendes eingetragen:

Col. 1: 38.
Col. 2: Kaufmann Eduard Weikusat in Neustadt
Col. 3: hat durch Vertrag vom 25. Oktober 1879 für seine Ehe mit Clara Blokuziewski die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das von der Frau in die Ehe einzubringende und das später von ihr zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (9741

Neustadt Westpr., 22. Febr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Klein Trampken, Blatt 11 und 17, auf den Namen des Eigenthümers Friedrich Jacob Kuß eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 10. April 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück Kl. Trampken, Blatt 11, ist mit 127,47 M Reinertrag und einer Fläche von 9,1820 Hektar zur Grundsteuer und mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Kl. Trampken, Blatt 17, mit 167,01 M Reinertrag und einer Fläche von 15,5870 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte

Heintze & Blanckertz Berlin,

Schreibfederfabrik.

No 31

in Spitzen EF. F. u. M.

Durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. (8383

Lotterie

zum Besten des Deutschen Kriegswaisenhauses Schloß Glücksburg in Roemhild.

Die Verloosung besteht in reellen Silbergewinnen, deren Anfertigung die Herren Hofjuweliere M. Stumpf u. Sohn, Danzig, übernommen haben. Sie ist vom Herrn Oberpräsidenten Excell. v. Leipziger durch Verfügung vom 26. Septbr. v. Js. genehmigt und ihre Ziehung durch Verfügung vom 7. Dezember v. J. auf den 22. März d. J. festgesetzt.

Die Ausstellung der Gewinne findet am 3.—11. März in Danzig bei den Herren Stumpf und Sohn, die Ziehung am 22. März in Thorn (nach ebenfalls vorheriger Ausstellung dort) statt.

Loose à 1 Mark in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Schlossfreiheit-Lotterie Ziehung: 1. Klasse 17. März 1890

mit Gewinnen von 500 000, 400 000, 300 000 Mark.

Originalloose zu Originalpreisen 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6,50 M. Das ganze Loos kostet durch alle 5 Klassen 200 M. und erfolgt die Erneuerung bei mir zum amtlichen Preise. Ferner Antheilloose 1/4 21,20 M., 1/8 10,60 M., 1/16 5,30 Mk. 1/32 2,70 M., 1/64 1,35 M. (alle Klassen gleicher Preis) versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- und Lotteriegeschäft von

H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.

Das nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellte

antiseptische Mundwasser

Bacterientod

ist anerkannt das beste und billigste hygienische Toilettemittel zur Reinigung des Mundes, zur Verhütung und Heilung aller Krankheiten der Zähne, des Zahnfleisches und der Mundhöhle. Bewährtestes Mittel bei Zahnschmerz. Bester Schutz gegen Diphtheritis. Kleinere Flaschen a 1.00 M, größere a 2,50 M zu haben in allen bedeutenden Droguen- und Parfumeriewaarenhandlungen. In Danzig Minerva-Droguerie 4. Damm 1, Marienwerder bei Herrn E. Siebert, Br. Stargard bei Herrn H. Schneid, Memel bei Herrn R. Reiß, Riesenburg bei Herrn H. Littmann, Marienburg bei Herren Zuch u. T. Lück. Nach Orten, in denen sich keine Niederlagen befinden, erfolgt derarter Franko-versand einer auf 2 bis 3 Monate ausreichenden Flasche gegen Einsendung von 1.50 M in Briefmarken durch den alleinigen Verfertiger Dr. W. Voelsch, vereidigten Chemiker, Berlin SW., Möckernstraße 127 I. (7900

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

FABRIK GIFTFREIER FARBEN. Schutz-Marke. G. H.

Achtung! Hausfrauen!

„Balcam"

Unübertreffliches, patentirtes Auffrisch- und Färbemittel

für unscheinbar gewordene u. verblasste Stoffe aller Art. Kleidungs- u. Uniformstücke, Möbel- u. Schirmbezüge, werden durch dieses einfache Mittel auf sichere Weise gereinigt und wie neu aufgefärbt. Vollständig unschädlich, die damit behandelten Stoffe nicht angreifend, ist „Balcam" von geradezu erstaunlicher Wirkung und daher mit Vortheil in jeder Haushaltung anzuwenden. Mit Gebrauchsanweisung käuflich in Apotheken, Droguen- u. Farbwaaren-Geschäften in allen gangbaren Farben à Stück 25 Pfg. Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

Gebr. Heitmann, Köln, Fabrikanten von Stofffarben, Eierfarben, Marmorir- u. Mikadopapier, Thatenpulver, Bronzen in Pulver u. flüssig.

Im Schul-Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erschien als hervorragende Novität:

Der evangelische Religionsschüler.

Ein praktisches Hilfsbuch für höhere Lehranstalten, Seminarien, Töchterschulen etc., wie für den Gebrauch des Lehrers von R. Hecker, für Mittelschulen etc. geprüfter Lehrer.

A. Ausgabe in einem Band geb. nur 2 M; B. Ausgabe in 2 Teilen, Preis pro Teil geb. 1 M.

Wir empfehlen dieses gediegene Religionsbuch, welches auf den neuesten Bestimmungen der Schul-Aufsichtsbehörden beruht und ein umfassendes Kompendium sämtlicher religiösen Lehrstoffe bildet, für den Schulgebrauch, die Präparation und als Repetitorium.

Wertvolle Beilagen: Einige gute Abbbildungen und Karten, Notenbeilagen, sowie ein Anhang für höhere Lehranstalten.

Das Werk wurde bereits von hervorragenden Fachmännern äußerst günstig beurteilt. So bezeichnet dasselbe u. a. L. W. Seyffarth in der „Preuß. Schulztg." als ein äußerst gediegenes Hilfsbuch, dessen besonderer Vorzug in der klaren Gruppierung des Stoffes und in den eben so gründlichen als treffenden Erläuterungen besteht etc.

Als Vorstufe erschien ferner:

Der kleine Religionsschüler.

Ein einheitliches Religionsbüchlein für die Elementarstufe des evangelischen Religionsunterrichts von R. Hecker. — Preis 50 Pf.

Das gehaltvolle Büchlein bietet sämtliche religiösen Lehrstoffe für die Unter- und Mittelklassen (1.—5. Schuljahr) in einheitlicher Form und konzentrischen Kreisen dar und bringt u. a. erlesene, gut illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen, die wir einer gefälligen Beachtung besonders empfehlen.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

10000 Gewinne nur baares Geld.

Hauptgewinne 600 000 Mk., 3 à 500 000 Mk., 3 à 400 000 Mk., 6 à 300 000 Mk., 7 à 200 000 M., 6 à 150 000 Mk., 17 à 100 000 Mk.

Kleinster Gewinn 500 Mark.

Ziehung am 17. März 1890.

Durch einen grösseren Abschluss mit dem Comité bin ich in der Lage, (8992

zu amtlichen Preisen

Original-Loose 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6½ M. abzugeben.

Auch die übrigen Klassen erneuere ich z. amtl. Preise mit nur 1 M Vergütung f. jede Nummer.

Antheil-Loose 1/2 21 M 20 ₰, 1/4 10 M 60 ₰, 1/8 5 M 30 ₰, 1/16 2 M 70 ₰, 1/32 1 M 35 ₰, 1/64 80 ₰. Der Preis ist bei diesen Antheilen für alle Klassen derselbe.

Voll-Loose 1/2 100 M, 1/4 50 M, 1/8 25 M, 1/16 12 M 50 ₰, 1/32 6 M 25 ₰, 1/64 3 M 50 ₰.

Für Liste und Porto sind beizufügen (einschreiben 20 ₰ extra) 11 ₰

Fernsprech-Anschluss Amt I No. 595. Telegr.-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin S. Neu Kölln am Wasser 3.

Grosse Geld-Lotterie

zur Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin, eingetheilt in 5 Klassen. Ziehung am 17. März, am 14. April, am 12. Mai, am 9. Juni und am 7. Juli.

10000 Gewinne=27 Millionen 400 000 Mk.

Ich empfehle und versende zu Planpreisen:

Original-Loose: I. Kl. 1/1 = 52 M., 1/2 = 26 M., 1/4 = 13 M.

Antheil-Voll-Loose 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32

(für alle fünf Klassen gültig) zu 100, 50, 25, 12,50, 6,25 M.

Carl Heintze. Bankgeschäft.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind für jede Gewinnliste 20 ₰ und für Porto 10 ₰. (für Einschreiben 20 ₰ extra) beizufügen.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Trzinno im Kreise Löbau, Westpreußen, in der Nähe der Städte Neumark und Lautenburg belegen, 747 42,90 Hektar groß mit 3590 31 M Grundsteuerreinertrag, soll am

Donnerstag, d. 27. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Landschaftshause hierselbst, versteigert werden. Die näheren Nachrichten über das Gut und die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden. (8910

Marienwerder, 13. Febr. 1890.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direction, Plehn.

Schützenhaus-Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf dem Schützenplatze zu Mewe soll vom 1. Mai 1890 ab auf 3 oder 6 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden.

Hierzu steht

Donnerstag, 13. März 1890,

Nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause daselbst Termin an, wozu Pachtlustige ergebenst eingeladen werden. Die Bietungskaution beträgt 300 M und werden die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht, auch auf Verlangen abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. (8379

Mewe, den 19. Februar 1890.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bis zur Eröffnung der Schiffahrt expediren wir an **jedem Sonnabend** nach (9855

Thorn, Bromberg

Sammelladungen.

Frachtsätze ermässigt.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Zoppot bei Danzig.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben. Prospekte etc. durch 5739) Dr. R. Hohnfeldt.

Riesiges Vergnügen

bietet uns hochint. Junggesellenmappen. Bilder, Salon-Mappen 5 10 15 20 Mk. mit 20 Bild. = 5 M. 1 2 3 4 Portofrei gegen Einsend. d. Betrages. L. Schneiders Kunstverl., Berlin SW. 12. Wiederverkäufer gesucht.

Schwämme

in gröss. Auswahl u. sehr bill. empf.

Hans Opitz,

Drogerie

Gr. Krämergasse 6. (9832

!!Zu Festtagen!!

Kerzen-Abziehbilder

in vorzüglicher Qualität empfiehlt (9859

M. Schröter,

Langenmarkt 5. Langenmarkt 5.

Frische u. geräuch. Maränen

Kl. Mühlengasse 7—9 unten links.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Westpreußens von etwa 18 000 Einwohnern ist ein Grundstück, bestehend aus

1. einem Geschäftshaus mit herrschaftlicher Wohnung, in welchem seit vielen Jahren ein

Destillations-Engros- und Detail-Geschäft

unter

alt renommirter Firma

betrieben wird

2. einem Speichergebäude mit bequemen ausgedehnten Speicherräumen und anstoßendem Garten

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Sowohl der ausgebreitete Engros-Verkauf als auch das sehr rentable Detail-Geschäft, welches seit geraumer Zeit verpachtet ist, werden durch die vortheilhafte Lage des Orts (Bahnkreuzungspunkt und schiffbarer Fluß) sehr begünstigt; — auch stellt die nahe bevorstehende erhebliche Vergrößerung der Garnison eine fernere Ausdehnung des Geschäfts in sichere Aussicht.

Nähere Auskunft vermittelt die Expedition der Danziger Zeitung sub Nr. 8860.

Ich beabsichtige meinen

Hof, Hundertmark Nr. 3,

unweit St. Albrecht bei Danzig, vom 1. April cr. auf 10 Jahre zu verpachten. Derselbe liegt in einem Plan, enthält ca. 58 Morgen, ein Wohnhaus, Stall und Scheune. Selbstreflectantenmitgenügendem Capital belieben sich direct an mich zu wenden. (8566

Bertram-Rexin

per Straschin.

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Reparatur prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Bis 200 Mk. monatlich

reell. Verd. Näh. gr. Hillers Compt. in Leipzig-R., Johannis-Allee 11.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

1. Ziehung schon am 17. März cr. ferner am **14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.**

Wir liefern von **heute ab** gegen vorherige Casse:

Original- wie **Antheil-Volloose ohne jedes Aufgeld**

zum amtlichen Planpreis.

Die Erneuerung der **Original-Loose** findet planmässig **ohne jede Provision** bei uns statt.

Original-Loose 1. Klasse: 1/1 **52** Mk., 1/2 **26** Mk., 1/4 **13** Mk., 1/8 **6½** Mk.

Antheil-Voll-Loose, gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte planm. Einlage der folgend. Klassen zurückvergüten.

1/1 M **200**, 1/2 M **100**, 1/4 M **50**, 1/5 M **40**, 1/8 M **25**, 1/10 M **20**, 1/20 M **10,50**, 1/80 M **5½**, 1/80 M **3**.

Antheil-Loose 1. Klasse:

Klassenweise gleiche Beträge	1/2	1/4	1/8	1/16
zu M	21,20	10,60	5,30	2,70

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf. extra), beizufügen.

Gewinn-Plan:

1	mal	600 000	gleich M	600 000
3	-	500 000	- -	1 500 000
3	-	400 000	- -	1 200 000
6	-	300 000	- -	1 800 000
7	-	200 000	- -	1 400 000
6	-	150 000	- -	900 000
17	-	100 000	- -	1 700 000
32	-	50 000	- -	1 600 000
15	-	40 000	- -	600 000
20	-	30 000	- -	600 000
48	-	25 000	- -	1 200 000
90	-	20 000	- -	1 800 000
220	-	10 000	- -	2 200 000
390	-	5 000	- -	1 950 000
400	-	3 000	- -	1 200 000
1100	-	2 000	- -	2 200 000
2258	-	1 000	- -	2 258 000
5384	-	500	- -	2 692 000

Sa. **10 000** Gew. eingeth. in 5 Klassen.

27 Millionen 400 000 Mk. baar.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 M (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 M), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 a 10,40, 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 M (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 M). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 M. Ferner: so lange Vorrath reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000 M, kleinster Gewinn: 1000 M) Originale pro 1. Klasse: 1/1 50, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 M (Preis für alle 5 Klassen: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 M).

Antheilloose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleiben Original Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse:

pro 1. Klasse: 1/2 **21,20**, 1/4 **10,60**, 1/8 **5,40**, 1/16 **2,80**, 1/32 **1,40** M.

Antheil-Volloose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/2 **100**, 1/4 **50**, 1/8 **25**, 1/16 **14**, 1/32 **7** M.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 M, Porto pro Klasse 10 ₰, eingeschrieben pro Klasse 30 ₰.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße Nr. 25 (gegründet 1868). (9775

Soeben erschien in meinem Verlage und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben, der Text zu folgender in Vorbereitung am **hiesigen Stadttheater** befindlichen **Novität:**

Die heimliche Ehe.

Komische Oper (nach dem italienischen Libretto des Bertati) in drei Aufzügen von Peter Gast, mit einer Vorrede, XX Seiten, von Dr. C. Fuchs.

Preis elegant brochirt 50 Pfennige.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Gewinnnummern der Bazar-Lotterie für's St. Marien-Krankenhaus.

6 18 23 24 46 47 51 54 59 76 84 119 29 39 48 53 68 70 89
91 225 27 37 40 41 50 51 53 57 60 75 79 85 306 17 20 24 30
38 39 49 76 403 9 11 18 26 29 53 69 90 501 27 36 44 46 88
98 99 601 25 31 35 59 64 75 90 705 12 26 42 48 63 69 815 24
58 74 86 92 912 26 30 32 38 50 58 76 84 86 1005 7 10 20 26
28 32 34 73 80 86 94 1103 6 10 25 27 36 53 67 78 84 86 93 1211
18 35 45 50 60 64 71 1302 8 15 21 24 33 34 39 42 46 51 52 57
58 61 64 80 87 1411 25 26 31 35 36 37 41 48 58 77 84 86 1505
11 14 15 38 43 49 50 60 63 85 94 1603 10 12 24 30 32 45 68
76 88 1705 14 19 21 28 36 63 64 90 95 1811 13 18 20 27 29 31
35 52 57 60 73 86 99 1907 11 17 36 53 64 71 73 85 2014 21 29
41 58 68 70 83 99 2102 19 35 42 53 59 68 82 87 89 92 2207 13
16 24 42 51 63 74 81 86 2301 24 28 29 41 45 49 52 65 77 87
98 2415 28 40 53 60 64 74 83 2501 8 28 33 37 45 49 50 60 63
69 76 78 85 91 2606 21 40 41 55 56 66 80 2723 31 40 56 68 72
85 90 2814 21 38 44 54 56 59 61 71 86 98 2901 4 27 29 61 68
80 91 99 3004 13 14 18 33 54 64 66 69 76 90 3102 5 22 31 44
53 58 73 74 76 77 93 98 3200 11 15 17 20 35 37 54 55 61 64
67 68 77 81 86 3306 14 17 29 33 36 46 52 59 75 78 80 81 83
94 3402 9 13 16 23 25 29 31 46 47 68 87 88 3506 16 57 65 68
76 88 92 3600 10 14 21 25 28 34 36 40 42 51 71 78 91 97 3719
27 32 38 78 81 82 85 88 3802 5 17 18 24 30 52 61 70 89 3903
9 20 31 35 47 49 53 75 78 86 87 88 90 95 97 4004 23 26 40 50
67 80 95 4102 4 24 40 56 60 78 89 4208 13 15 17 18 19 27 43 45
46 48 51 55 56 57 62 84 86 4302 8 36 43 50 56 73 99 4408 12
16 22 37 45 52 63 64 79 95 4505 10 11 40 54 57 63 82 87 89
95 4600 24 32 36 48 51 54 55 60 61 52 63 70 80 85 4706 9 10
25 27 29 40 51 60 70 82 85 89 4800 4 23 30 47 50 53 69 80 86
4900 22 29 31 36 37 38 39 60 64 66 70 80 94 97 98 5007 28 47
60 81 97 5128 38 43 50 52 53 69 88 5202 5 7 11 19 23 47 56
58 65 68 69 73 99 5307 17 20 34 52 61 63 65 70 84 94 5414 50
39 50 66 71 72 73 80 96 5521 28 33 58 60 63 71 80 91 94 95
5609 17 22 36 39 47 51 65 76.

Es wird gebeten, die Gewinne bis spätestens zum 15. März aus dem Sanct Marien Krankenhause abholen zu lassen. (9846

Postfachschule für die östlichen Provinzen.

Vorbereitung junger Leute mit Mittelschul- oder guter Elementarschulbildung im Alter von 16 bis 24 Jahren zum Eintritt in den Postdienst als Postgehülfe.

Beginn des I. Cursus am 14. April cr.

Dauer der Vorbereitung 6 Monate. Honorar 20 Mark bei der Anmeldung, 40 Mark nach 2 Monaten. Bei nicht bestandener Prüfung 2. Cursus gratis.

Anmeldungen möglichst bis zum 20. März erbeten.

Prospekte versendet und jede weitere Auskunft ertheilt mündlich und schriftlich bereitwilligst

Der Dirigent

Gustav Husen,

Postsekretair a. D

Frauengasse Nr. 34.

Mein Special-Schuhwaaren-Geschäft befindet sich von heute ab

Langgasse 73,

im ersten Laden neben der Löwen-Apotheke.

Danzig, den 3. März 1890. (9560

J. Landsberg.

Total-Ausverkauf meines Waarenlagers.

Wegen Abbruch des Hauses muß ich meinen Laden räumen und ziehe von Danzig fort.

Verkaufe

Pelzwaaren, Hüte, Mützen, Filzschuhe, Regen- und Sonnenschirme, Shlipse und Handschuhe

zu jedem nur annehmbaren Preise aus. (9783

H. Fränkel,

Langgasse 26, neben der Polizei.

Karpfen und Zander, täglich frische Zufuhr, billigst (9853

C. Koch, Köpergasse 13.

Wildhandlung: Feistes Roth-Dam-, Rehw., Poul., Put., Cap., zahme Ent. Mairent. Fische etc.

C. Koch, Köpergasse 13. (9854

Freiheit-Lotterie Schloss-

Ziehung 1. Klasse 17. März.

Originalloose zu planmässigen Preisen

1/1 52 M, 1/2 26 M, 1/4 13 M, 1/8 6,50 M.

Antheile deren Preis zu allen 5 Kl. derselbe ist 1/2 21 M, 1/5 9 M, 1/10 4½ M, 1/20 2½ M.

Voll-Loos:	Antheile:	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
	1. bis 5. Klasse	200	100	50	40	25	21	11½	6	2½

Für Porto u. Gewinnliste sind für jede Kl. 30 ₰, alle 5 Kl. 1,50 M, u. einschreiben 20 ₰ per Klasse mehr beizufügen. Bestellungen erbitte baldigst auf Postanweisung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin. Errichtet 1870.

Grosser Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur haben wir folgende Artikel zum und einen größeren Theil derselben unter dem Kostenpreise zum Ausverkauf gestellt.

	früherer Preis:	jetzt:
Gestreifte Tricot-Blousen	4,25.	2,50.
Winter-Tricottaillen mit ang. Futter	4,00.	2,25.
Prima - - -	5,75.	3,50.
- ausgenäht	4,50.	2,75.
Corsets in nur guten Facons	1,75.	0,90.
- -	2,25.	1,25.
- -	3,25.	2,00.
Taillentücher in reiner Wolle	2,25.	1,25.
- - mit Seide	3,50.	2,00.
- - -	4,75.	3,00.
Damen-Unterröcke in Wolle	2,25.	1,30.
- -	2,75.	1,60.
- -	3,50.	2,30.
Spitzen-Shawls	1,00.	0,55.
-	1,40.	0,70.

Einen Posten weiß-baumwollener Kinder-Längen, früherer Preis 30, 40, 50 und 60 Pfg., jetzt 10 Pfg.

Schürzen in Leinen, Cachemire, Panama und Spitzenstoff.

Unser noch gut assortirtes Lager in Tricotagen, beabsichtigen wir vollständig aufzugeben; um hiermit recht schnell zu räumen, verkaufen wir diese zu erstaunlich billigen Preisen wie folgt.

	früherer Preis:	jetzt:
Wollene Damen-Hemden	2,00.	1,00.
- - -	2,75.	1,40.
- Herren- -	2,00.	1,00.
- - -	2,50.	1,50.
- - Hosen	2,25.	1,25.
- - -	3,00.	1,75.
Normal-Hemden, System Professor Dr. Jäger	3,50.	2,00.
- - - -	4,50.	2,50.
Regenschirme Prima Gloria	4,00.	2,50.
- - - m. hochel. Stöcken	5,00.	3,00.

Julius Konicki Nachfl.,

Gr. Wollwebergasse 14.

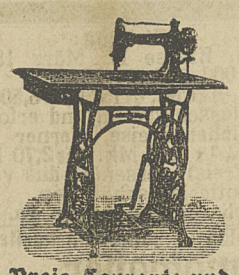
Die leistungsfähigste Nähmaschine

der Gegenwart ist meine Rundschiffchen-Nähmaschine.

Rudolphy Nr. 54. Original-Schnellnäher

D. R.-P. 43079.

Bisher unerreichte Vorzüge:



5½ Stiche in einer Umdrehung des Rades und bis 1000 Stiche in einer Minute.

Einfacher, dauerhafter Mechanismus.

Keine Zahnräder. Patent-Spuler.

Geräuschloser, leichter Gang.

Außerordentlich bequeme Handhabung.

Kurze, dadurch fast unzerbrechliche Nadel.

Gleichmäßiger, perlartiger Doppelsteppstich, in den verschiedenartigsten Stoffen nacheinander, ohne Wechsel der Nadel oder der Spannung.

Preis-Courante und gründlicher Unterricht gratis. Bequeme Zahlungsbedingungen. Franco-Bahnversand. (6421

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2,

Nähmaschinen-Handlung, verbunden mit Reparatur-Werkstätte.

Unbemittelte Kranke, welche sich oftmals scheuen, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, werden zuweilen Jahre lang geplagt von Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Ohrensausen, Herzklopfen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Hautausschlägen, Beingeschwüren, Blasen-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten und sonstigen, auf fehlerhafter Blutbeschaffenheit beruhenden Leiden. Wem in solchem Falle die baldige und dauernde Wiederherstellung seiner Gesundheit am Herzen liegt, dem kann nur aufs Dringendste der frühzeitige Gebrauch des berühmten **M. Schütze**schen **Blutreinigungspulvers** angerathen werden, welches schon so vielen, bereits verloren geglaubten Kranken ein rettender Engel gewesen ist. — Dose: M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstrin (Neuh), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". Zu haben in Danzig in der Rathsapotheke und in der Elephanten-Apotheke in Elbing bei Apoth. Radtke.

Leder-Treibriemen

jeder Art, einfach und doppelt werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt.

F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Mein bestens ausgeb. Gut,

200 Morgen schwerer Boden, bei Marienburg Westpr., ist billig für 43000 M zu verkaufen. (9804

Off. I. X. 66 Post. 3 g. Berlin.

Ein Eckhaus in **Thorn** am Neustädt. Markt 237, in vorzüglicher Lage, welches sich hauptsächlich wegen der nahe gelegenen Bahnhöfe zur **Einrichtung eines Hotels,** das in Thorn einem großen Bedürfniß entspricht, eignet, ist zu verkaufen. (9794

Reflectanten wollen sich an **Herrmann Thomas,** Thorn, Neustädt. Markt 234 wenden.

Ein noch gut erhalt. Flügel

ist Heil. Geistgasse 135 zu verkauf.

3000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein neues Wohnhaus, 12 500 M versichert und Garten (Kaufpreis 17 000 M) sofort gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (9711

Ich suche für meine Tochter Stellung zur Erlernung der Wirthschaft. (9801

Wilhelm Domning, Konitz, Westpr.

Ein größ. eiserner Geldschrank wird zu kauf. ges. Adr. u. Nr. 9858 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Heirat! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Abtheilung f. Stellenvermittelung.

Wir suchen für nachstehende Stellen **geeignete Bewerber** und zwar:

10 Buchhalter,
8 Correspondenten,
6 Reisende div. Branchen,
12 Verkäufer,
9 Lageristen,
div. Lehrlinge für Detail- u. Engros-Geschäfte.

Ferner für eine Feuerversicherungs-Generalagentur 1 **Bureauchef,** der Erfahrung im Außendienst hat, und für eine Lebens- und Unfallversicherungs-Generalagentur 2 **Inspektoren** für die Acquisition in Berlin und Umgegend; Gehalt bis 3600 M.

Für Geschäftsinhaber kostenlose Nachweisung. Alle Zuschriften wolle man richten an den Vertrauensmann der Stellenvermittelung des Deutschen Privat-Beamten-Vereins, Zweigverein Danzig, Herm. Pose, per Adresse Herrn August Kreßmann, Winterplatz. (9446

Eine tüchtige

Verkäuferin,

welche mit der Kurzwaaren- und Posamentenbranche vertraut ist, findet per 15. März Engagement bei (9807

Julius Gembicki,

Thorn.

Für mein Putz-Geschäft suche per 1. April eine tüchtige, selbstständig arbeitende

Directrice.

Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.

S. Sultan,

9807) **Rosenberg, Westpr.**

Geübte Maschinenstrickerinnen

werden bei hohem Accordlohn resp. freier Station mit Gehalt gesucht in der Maschinenstrickerei von (9823

Carl Hering Nachfolgr.

Inhaber: Wilhelm Zander, Stolp in Pomm.

Stellen jed. Branche, gr. Auswahl überall u. in Berlin. Fordern Sie solche per Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Ein älteres Hamburger Commissionshaus für Getreide- und Mühlenfabrikate sucht die Vertretung leistungsfähiger Firmen. Prima Referenzen. Offerten erb. unter H, co. 1893 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Eine Kindergärt. 1. od. 2. Klasse wird z. 1. April zu engag. ges. Offerten unter Nr. 9840 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herrsch. Köchinnen fürs Land, die Wirthinstellen vertreten können, feine Küche auch Hausarbeit übernehmen empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99. (9836

Jüngere Landwirthinnen, welche soeb. ihre Lehrzeit beend. hab., sow. kräftige junge Mädch. zur unentgelt. Erlernung d. Landwirthsch. empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Ein j. geb. Mädch. f. a. Stütze der Hausfrau a. ein. gr. Gute Stell. mit e. kl. Anfangsgehalt. Kenntn. in d. f. Küche u. Landwirthschaft. v. **Wolff-Graudenz,** Getreidem. 12.

Ein freundl., geschicktes und umsichtiges junges Mädchen aus anständiger Familie, wird für ein gutes bürgerliches Haus, als Stütze der Hausfrau, zugleich zur Sorge für ein 4jähr. kl. Mädel gesucht. Kindergärtnerin bevorzugt. Vorstellung erwünscht. Vermittler verbeten.

Wo sagt die Expedition der Danz. Zeitung. (9556

Gr. Allee

ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, 1 Cabinet, 1 Fremdenzimmer mit Cabinet, Küche etc. sowie Garteneintritt an ruhige Einwohner von sofort auch später zu verm. Näh. das. **Rzehonski.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 7. März cr. Abends 6 Uhr, findet die Comite-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse 3 statt.

Der Vorstand.

Ordensbräu,

Hl. Geistg. 23. Hl. Geistg. 23.

Freitag, den 7. März cr.:

Großes Extra-Radau-Concert

mit verstärktem Orchester unter Mitwirkung des berühmt. Trommel- u. Xylophon-Virtuosen Herrn **Röper** aus Petersburg. Anfang 7½ Uhr Abends. Entree frei.

U. A.: 10 Uhr:

großer Radau-Marsch,

außerdem

Ausschank von Culmbier

sowie

Wurstpicknick

a la Königsberg. (9750

Besten Dank sage denjenigen, der mir den Aufenthaltsort des Schuhmachergesl. Albert Strunk angeben kann. Selbiger soll als Hauptzeuge in der Privatklage Kaschner zum Termin vernommen werden. Kaschner, Obra-Niederfeld Nr. 320 bei Danzig. (9845

Warne hiermit Jeden, irgend jemand, es sei wer es wolle, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme. **Franz Derowski.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.